



Bianex / Fotolia.com

„ES FEHLEN VIELFACH INITIATIVE UND MUT“

INTERVIEW MIT SERGEI BORISOV, VORSITZENDER DES BEIRATES VON „OPORA ROSSII“ UND VIZE-PRÄSIDENT DER SBERBANK FÜR DIE ENTWICKLUNG KLEINER UND MITTLERER UNTERNEHMEN.



Sergei Borisov

HERR BORISOV, WIR HABEN UNS VOR GUT DREI JAHREN SCHON EINMAL ÜBER DEN RUSSISCHEN MITTELSTAND UNTERHALTEN. SEITDEM HAT SICH VIEL GETAN. WAS SIND AUS IHRER SICHT DIE WICHTIGSTEN VERÄNDERUNGEN?

Einen großen Einfluss auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen für das mittelständische Unternehmertum hat das Gesetz 294. gehabt. Medwedew hat durch dieses Gesetz die Zuständigkeit für die Überprüfung der Berechtigung von Kontrollen an die Staatsanwaltschaft übergeben. Seitdem ist die Staatsanwaltschaft in Sachen Schutz von Unternehmerrechten unser wichtigster Partner. Das mag seltsam klingen, aber es ist so. 50 bis 70 Prozent der ordentlichen Kontrol-

len werden abgelehnt. Auch die Anzahl der außerordentlichen Kontrollen ist wesentlich gesunken. Schade nur, dass der Prozentsatz der beantragten Kontrollen seit Jahren konstant ist. Das heißt, es gibt zwar eine Barriere, aber ein System, das diese Kontrollen im Vorfeld vermeiden sollte, hat sich leider nicht herausgebildet. Das muss unbedingt nachgeholt werden. Zurzeit analysiert die Staatsanwaltschaft, wo die Ursachen für die vielen Anträge liegen. Ist das Unprofessionalität? Oder Übervorsicht? Oder ist es etwas anderes? Nämlich der Wunsch Gelder abzugreifen, wo es möglich ist. Die Unternehmen sind oft nicht ausreichend über ihre Rechte informiert, um für sie einstehen zu können.

EIN GROSSES PROBLEM FÜR DEN MITTELSTAND WAREN VOR EINIGEN JAHREN NOCH DIE STEUERBEHÖRDEN. IST AUCH DAS ANDERS GEWORDEN?

Die Beschwerden bezogen sich damals nicht auf die Höhe der Steuern, sondern auf die Praxis der zuständigen Behörden. Unser Geschäftsklimaindex, den wir seit sieben Jahren durchführen und der in diesem Jahr 39 Regionen und 6000 Respondenten erfasst, spiegelt auch die Befindlichkeiten der Unternehmer in punkto Korruption wider. Noch vor sieben Jahren standen 70 Prozent aller Korruptionsprobleme mit den Steuerbehör-

den in Zusammenhang, im letzten Jahr waren es nur noch 17 Prozent und in diesem Jahr sind es sogar nur noch 12 Prozent. Ein unglaublicher Fortschritt, der allein den Bemühungen der Leitung der Steuerbehörde um größtmögliche Transparenz zu verdanken ist. Dies geschieht durch maximale Vereinfachung des Verfahrens, elektronisch, anonym und auch mit der Möglichkeit der Appellation. Letzteres steckt zwar noch in den Anfängen, aber wir arbeiten daran.

WO LIEGEN DENN JETZT PROBLEME?

Es kommt immer wieder zu falschen oder ausgedachten Anschuldigungen gegen Unternehmer, insbesondere durch die Abteilungen der Polizei, die Wirtschaftskriminalität verfolgen und die über eine große Fantasie verfügen. Mitarbeiter von Unternehmen werden unter Druck gesetzt und zu Falschaussagen gezwungen. Aber auch hier werden wir mit der Zeit ein Gegengift finden.

DIE RUSSISCHE REGIERUNG HAT SICH DIE ENTWICKLUNG DES RUSSISCHEN MITTELSTANDS AUF DIE FAHNEN GESCHRIEBEN. WERDEN SIE BEI ENTSCHEIDUNGEN, DIE DAS BUSINESS BETREFFEN, GEHÖRT?

Während seines Wahlkampfes hat Putin in seinem bekannten Artikel in der Zeitung Vedomosti unter anderem das Ziel postuliert,

die Anzahl der in kleinen und mittelständischen Unternehmen Beschäftigten von gegenwärtig 25 Prozent der arbeitenden Bevölkerung auf 50 Prozent zu erhöhen. Für uns ist das jetzt die Fahne, die wir in der Auseinandersetzung mit den verschiedensten Stellen hoch halten, wenn es um Entscheidungen geht, die das Wohlergehen der kleinen und mittelständischen Unternehmen betreffen. Eine der großen Errungenschaften unserer Arbeit der letzten Jahre ist die Gesetzesfolgenabschätzung. Auf unseren Vorschlag hin, hat das Wirtschaftsministerium eine Abteilung für „Gesetzesfolgenabschätzung“ eingerichtet. Jedes Dokument, jedes Gesetz, das die Tätigkeit von Unternehmen betrifft, geht durch diese Abteilung. Diese bittet uns dann um unserer Einschätzung. Wir haben rund einen Monat Zeit per Internet die Meinung unserer Mitglieder abzufragen und eine Stellungnahme zu formulieren.

UND WERDEN IHRE STELLUNGSNAHMEN BERÜCHSICHTIGT?

Ja wir werden gehört. Und das ist wirklich ein großer Schritt auf dem Weg zu weniger Bürokratie und Korruption

WIE PASST ES ZUSAMMEN, DASS VIELE PROBLEME, DIE VOR DREI JAHREN DEN UNTERNEHMERN DAS LEBEN SCHWER GEMACHT HABEN, HEUTE SEHR VIEL GERINGER GEWORDEN SIND, ANDERERSEITS ABER DIE KORRUPTION WÄCHST?

Das sind in der Tat zwei entgegen gesetzte Bewegungen. Einerseits werden durch die verschiedenen Maßnahmen bestimmte Beamte extrem eingeschränkt und ihr Einfluss nimmt ab, andererseits werden sie gieriger und risikobereiter. Die Schmiergelder haben sich seit sechs bis sieben Jahren verzehnfacht und liegen jetzt bei durchschnittlich 300.000 Rubel. Absolut gesehen ist sie also nach wie vor ungeheuer hoch. Trotz alledem stellen wir bei unseren Umfragen fest, dass 2005 mittlere Unternehmen noch zehn Prozent ihres Umsatzes aufwenden mussten um ungehindert ihrem Geschäft nachgehen zu können, heute sind es nur noch fünf Prozent. Das ist zwar immer noch viel, aber doch eine erhebliche Verbesserung.

WO LIEGEN DANN DIE TIEFEREN PROBLEME DAFÜR, DASS SICH DER WIRTSCHAFTLICHE MITTELSTAND SO SCHLEPPEND ENTWICKELT, BESONDERS BEI DER PRODUKTION?

Die Ursachen liegen in der strategischen Ausrichtung unseres Landes und in der Psychologie der Bevölkerung. Uns ist 70 Jahre lang eingeimpft worden, dass der Staat für alles sorgt. Das hat er aber nicht allein auf der

Grundlage von Industrie und Landwirtschaft getan, sondern in erster Linie auf der Grundlage von Öl und Gas. Das war für alle selbstverständlich. Das wir uns auch aufgrund unseres geistigen Eigentums und unseres Unternehmertums ernähren können war schon fakultativ. Es wurde und wird bis heute immer betont wie wichtig das Unternehmertum ist, aber die Realität sieht anders aus. Diese Tradition zieht sich von oben nach unten und wieder zurück. Schauen Sie sich Russland an, es gibt kaum eine Region, die keine Subventionen aus Moskau bekommt. Und dies trotz der ganzen Reichtümer im Land. Es fehlen vielfach Initiative und Mut.

ALLERDINGS HAT DIESER PROZESS DOCH BEGONNEN. DIE REGIONEN SIND AUFGEFORDERT INVESTOREN ZU AKQUIRIEREN UND VIELE PRAKTIZIEREN DAS ERFOLGREICH.

Sicher, aber es sind immer noch viel zu wenige, die aktiv geworden sind. Besonders auf der Ebene der Munizipalitäten, und davon gibt es immerhin 24.000 in Russland.

Opora ist auch an diesem Prozess beteiligt. Unserer Auffassung nach, ist es für kleine und mittlere Unternehmen wichtig, dass die Steuern an die Kommune fließen. Nur dann hat die Kommune ein Interesse daran, dass es den Unternehmen auch möglichst lange gut geht und sie nicht so schnell wie möglich zu melken.

Unsere Anstrengungen waren erfolgreich. Seit dem 1. Januar bleibt das Patent bei der Kommune. Zwei Jahre haben wir mit dem Finanzministerium darum gerungen, herausgekommen ist eine Kompromisslösung, in der zwar nicht alles unseren Vorstellungen entspricht, aber es ist doch ein Fortschritt.

Außerdem konnten wir eine Verlängerung der „Einheitlichen Steuer auf anrechenbares Einkommen aus einzelnen Tätigkeiten“ für kleine und mittlere Unternehmen bis 2018 erzielen. Diese Steuer ist zwar nicht vollkommen, aber trotzdem sehr beliebt, weil einfach zu handhaben. Und auch sie geht an die Kommune.

Das konnten wir leider für das vereinfachte Besteuerungssystem noch nicht durchsetzen. Die geht immer noch an die Administration des Gebiets, kann allerdings vom Gouverneur an das Kommune abgetreten werden, was in einige Fälle auch praktiziert wird.

DER ANTEIL DER PRODUZIERENDEN UNTERNEHMEN BEI DEN KLEINEN UND MITTLEREN UNTERNEHMEN BETRÄGT NUR 12 PROZENT. GLAUBEN SIE, DASS DIE FORCIERTE LOKALISIERUNG DER PRODUKTION DAZU BEITRAGEN WIRD, DASS DIESER ANTEIL IN NÄCHSTER ZUKUNFT STEIGEN WIRD?

Ich denke schon. Die Erfahrung anderer Länder zeigt, dass große Produzenten in ihrem Umfeld immer die Entwicklung einer Vielzahl miteinander konkurrierender Zulieferer stimulieren. Das sorgt für Innovation und Fortschritt. In Russland stecken wir hier aus bekannten Gründen noch in den Kinderschuhen. Natürlich hoffen wir, dass die großen Produzenten hier helfen werden Potential zu erkennen und zu fördern. Es gibt ja auch schon erste Erfolge. Zu nennen wäre der Park für Zulieferer, den Ford und Sollers in Alabuga eingerichtet haben. Auch andere Unternehmen sind in dieser Hinsicht schon aktiv geworden.

SIE SIND SEIT AUGUST 2011 JAHR VIZEPRÄSIDENT DER SBERBANK FÜR DIE ENTWICKLUNG VON KLEINEN UND MITTLEREN UNTERNEHMEN. WAS TUT DIE SBERBANK FÜR KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN?

Wir hören, welche Bedürfnisse die Unternehmer haben und antworten immer mit einem konkreten Produkt. Es sind in erster Linie die Kreditangebote wie „Business Start“, „Dowrie“ und „Business Project“, passend zugeschnittene Kreditlinien für Transport-, Immobilienfinanzierung etc. Die Sberbank ist mit ihrem dichten Filialnetz der ideale Partner für kleine und mittlere Unternehmen. Wir haben damit begonnen Zentren zur Unternehmensentwicklung zu eröffnen. Jetzt sind es rund hundert, es sollen in Zukunft einmal 500 werden. In diesen Zentren sollen nicht nur Kredite ausgegeben werden, sie sollen auch Unternehmer beraten und fortbilden und den Austausch der Unternehmer untereinander fördern. Je professioneller ein Unternehmer sein Geschäft aufzieht, desto geringer werden die Risiken der Bank. Das Programm „Delowaja Sreda“ (Geschäftsumfeld) hat eine ähnliche Ausrichtung im Online Bereich. Laut Geschäftsklimaindex der „Opora Rossii“, geben mehr als 50 Prozent der befragten Unternehmer an, dass sie Misserfolg im Unternehmen mit mangelndem Expertenwissen und fehlender Erfahrung in Verbindung bringen.

Das ist einer der Gründe weshalb ich mich einem weiteren Projekt widme: die Einrichtung eines Lehrstuhls für innovatives Unternehmertum an der Baumann Universität. Einer unserer großen Erfolge ist das Föderale Gesetz 217, das Universitäten in ihrem Umkreis innovative Unternehmen gründen dürfen. Aber es gibt noch sehr viel auf diesem Gebiet zu tun.

(Das Interview führte Monika Hollacher, AHK Russland)